

21. Hessenregatta 2012

2012 fand zum 21. Mal die Hessenregatta auf der Ostsee statt. Wer nun denkt es war wie immer, der täuscht sich gewaltig. Auch dieses Mal hat sich die Veranstaltung wieder neu erfunden. Von Seiten der Organisation wurde mit vielen neuen aktiven Helfern gearbeitet. Der Regattabus war neu besetzt (mit altem Mann) und im Hintergrund hat ein teilweise neu gewählter Vorstand 1 Jahr lang die Planung vorbereitet. Ein Fels in der Brandung war auch dieses Jahr wieder unser bewährter Wettfahrt-leiter Manfred Iffland, der das Wort „Nein“ immer noch nicht aussprechen kann. Aber manches lief anders als geplant.

Im März teilt uns der Verchartere mit, dass das geplante Startschiff wegen eines Defektes nicht zur Verfügung steht. Wir konnten kurzfristig ein anderes Schiff in Heiligenhafen chartern, die „Famagusta“. Eine imposante Erscheinung mit 50 Fuß Länge, 4 Kabinen und 4 Waschräumen

inklusive Dusche. Aus Sicht der Startschiffcrew ein Gewinn an Komfort und Platz. Bei 5 Personen Besatzung erhielt sogar Manfred eine eigene Koje. Sein sonst so geliebter Schlafplatz auf dem Salontisch blieb zum Schlafen ungenutzt.



Um die Regatta entspannt zu beginnen und die Anstandsbesuche bei der Wasserschutzpolizei ohne Zeitdruck zu absolvieren, reisten wir als Vorauskommando bereits am Donnerstag nach Heiligenhafen. Das Schiff wollten wir Freitag am frühen Nachmittag übernehmen, um es in aller Ruhe nach Fehmarn zu überführen. Leider nutzte die Vorgängercrew ihre Zeit voll aus und das Schiff lief erst am Freitagnachmittag in Heiligenhafen ein. Der Eigner war sehr bemüht uns das Schiff zeitnah zu übergeben, aber die Vorgängercrew war nicht besonders pfleglich mit dem Schiff umgegangen. Um 18:00 Uhr fand die Übernahme statt. Da das Schiff direkt beim Eigner gechartert war und die Übergabe auch durch den Eigner erfolgte, gab es nicht die obligatorischen Listen, sondern der Eigner zeigte uns alle Ausrüstungsgegenstände. Danach konnte das Gepäck an Bord. Wer nun meint 1 Tasche pro Crewmitglied reicht, hat sich schwer getäuscht. Der Inhalt eines VW-Bus musste über den längsten Steg zum äußersten Liegeplatz gebracht werden. Um 21:00 Uhr war alles verstaut. Für die Überfahrt nach Fehmarn war es aber zu spät.

Am nächsten Morgen ging es mit 3 Mann Besatzung nach Fehmarn. Gegen 12:30 wurde am Kopfsteig in Burgtiefe festgemacht. Die Spring war noch nicht gelegt, da wurde Manfred schon wegbeordert. Der Regattabus war aufgebaut und das Einchecken konnte ab 14:00 Uhr bei herrlichem Sonnenschein erfolgen. 4 Stunden sollten zum Einchecken reichen, aber es kam anders. Viele Crews nutzten das schöne Wetter um mit ihrem Schiff zu trainieren. Das Ergebnis; ab 17:30 bildete sich eine lange Schlange am Regattabus. Das Skippermeeting musste verschoben werden. Die Übertragung des Champion League Endspiel zwischen Bayern München und Chelsea konnte wegen mangelndem Empfang nicht auf den Regattabus projiziert werden.

1. Etappe Fehmarn-Gedser

Auslaufen 7:45 Uhr um eine Startlinie vor dem mittleren Hochhaus aufzubauen. Gut das der kleine Laden am Hafen die Brötchen schon ab 7:00 bereithält, die man idealerweise am Vorabend bestellt hatte. Boje setzen, Peilung aufnehmen und vor

Anker gehen. Das Starten der einzelnen Startgruppen überwachen und jedes Schiff, welches über die Startlinie geht auf der Liste abhaken. In diesem Jahr haben uns die unnötig harten Kämpfe an der Startline erschreckt. Manche Boote sind nur mit wenigen Zentimetern Abstand an uns vorbeigerauscht. Bei Entfernungen von 30 cm und mehr ein unnötiges Risiko. Nach der letzten Startgruppe heißt es Anker auf, die Boje einsammeln und dem Feld hinterher. Durch die guten Windbedingungen dieses Jahr haben wir es nicht mehr geschafft, das Feld einzuholen. Bereits kurz nach 13:00 Uhr erreichten die ersten Yachten den Zielhafen Gedser. Da wir wie immer ziemlich zum Schluss einlaufen, war der reservierte Liegeplatz bereits belegt, sodass wir nur noch längsseits gehen konnten. Für ein Crewmitglied heißt dies, er kann das Schiff nicht verlassen. Der Abend gehörte meiner Frau und ihren selbst kreierten Longdrinks. In geselliger Runde ließ man den Tag ausklingen und der viele Sauerstoff und der wenige Alkohol sorgten für die notwendige Bettschwere.

2. Etappe Gedser-Stubbeköbing

Die Erfahrung vom Vortag hatte gezeigt, dass das Startschiff nicht vor dem Regattafeld in Funkreichweite zur Ziellinie kommt. Daher wurde die Regatta von einer Motoryacht begleitet, der „Grand Finale“. Neben der Funktion als Regattabegleitboot war es auch noch das Lazarettschiff. Um die Zielzeiten am Eingang des Grönsund aufzunehmen, habe ich mit Laptop bewaffnet, das Schiff gewechselt. Mit 750 PS sind wir dem Grönsund entgegengefahren, bei ca. 1,5m Welle gegen an. Selbst auf der Flybridge blieb man nicht trocken. Nach einer Stunde Fahrzeit und abgeräumter Dekoration im Salon musste ich raus an die frische Luft. Das Frühstück konnte ich den Fischen gradeso noch vorenthalten. Bis zur Einfahrt in den Grönsund blieb ich auch draußen. Wir suchten uns dann ein ruhiges Plätzchen und haben die Zielzeiten aufgenommen. Nachdem ein Großteil des Feldes aufgenommen war und das Startschiff in Funkreichweite war sind wir nach Stubbeköbing weitergefahren. Unter Beifall der Segler legte Skipper Hanspeter seine „Grand Finale“ millimetergenau in dem vom Hafenmeister vorgesehenen Liegeplatz. Dann ging die Party los. 300 Teilnehmer beteiligten sich an der größten Grillparty der Regatta. Tische und Bänke aus Fischkisten sicherten jedem einen Sitzplatz. 300 Liter Freibier, ausgeschenkt durch den Regattabus, beeinflussten die Stimmung positiv. Bei milden Temperaturen wurde bis zum Sonnenuntergang gemütlich zusammengesessen.

3. Etappe Stubbeköbing-Warnemünde

Die erste Gruppe startete um 10:00 Uhr. Um 11:15 Uhr, nachdem wir den Anker aufgeholt hatten, schaukelten wir dem Feld hinterher. Obwohl wir die Segel gesetzt hatten und wir kein anderes Fahrzeug schlepten oder sonst wie unterstützen mussten, kamen wir dem Feld kaum hinterher. Die ersten gemeldeten Zeiten an der W69 versprachen schon neue Rekordergebnisse. Nachdem die ersten Schiffe bereits kurz nach 15:00 Uhr die Molenköpfe in Warnemünde passierten, stand der neue Rekord. Vor Warnemünde baute sich die Welle noch einmal hoch auf und wir waren froh endlich im „Alten Strom“ in ruhiges Fahrwasser zu kommen. Erstmals war der reservierte Liegeplatz auch frei.

Hafentag Warnemünde

Für das Organisationsteam ist der Hafentag kein Ruhetag. Einziger Luxus, ausschlafen bis 8:00 Uhr. Nach dem Frühstück Formalitäten regeln, Absprachen mit den Verantwortlichen vor Ort treffen und alles



Bezahlen (z.B. Musik, Essen). Danach Einkaufen für die Bordverpflegung und letzte Tombolapreise besorgen. 13:00 Uhr Arbeitssessen mit dem Gesamtorganisationsteam um den verbleibenden Ablauf der Regatta durchzusprechen. Zwischendurch Protestverhandlung führen, Schiedsgerichtsprotokoll erstellen, Anfragen von Teilnehmern beantworten, Presseartikel vorbereiten. Ab 18:00 an der Schuppenfete teilnehmen, Interwies führen, Tombola veranstalten, angefangene Bierfässer leertrinken.

4. Etappe Warnemünde-Grömitz



Mit leicht trübem Blick und einem Grundrauschen im Hinterkopf ließen wir um 07:30 den Anker vor dem Warnemünder Strand fallen, um die Startlinie in Peilung zur Wracktonne aufzubauen. Allmählich versammelte sich das Regattafeld um das Startschiff und die erste Gruppe segelte um 8:00 Uhr Richtung Grömitz. Die Welle war nicht mehr ganz so hoch, der Wind blies mit 3 Bf, sodass sich die einzelnen Startgruppen schnell entfernten. Spannende

Spimanöver gab es kaum zu sehen und mancher Crew schien der Vorabend noch in den Knochen zu stecken. Auch wir wollten dem Feld hinterher segeln, bekamen das Rollgroß aber nicht komplett ausgerollt. Nach einer halben Stunde haben wir aufgegeben das Großsegel komplett herauszubekommen und sind wir mit gerefftem Groß dem Feld hinterhergefahren, damit wir den Funkverkehr an der Kiel-Gedserweg Tonne 2 aufnehmen konnten. Auch auf dieser Etappe war das Regattafeld sehr schnell unterwegs. Viele Crews haben auf dieser Etappe den Spi gezogen. Ein eindrucksvolles Bild, was wir allerdings nur von Fotos her kennen.

In Grömitz erwartete uns die Firma Pantaenius mit Freibier und der Fremdenverkehrsverein Grömitz stiftete die Brezel dazu. Zum Freibier kamen wir nicht. Unserer Rollgroßanlage musste repariert werden. Schnell war man sich einig, dass aus der bestehende Crew niemand in den Bootsmannstuhl geht und hochgezogen wird (zu alt, zu schwer). Ein Freiwilliger war schnell gefunden und unter russischem Kommando ging es mit Unterstützung durch die Elektrowinsch, der Mastspitze entgegen. Ein Schauspiel, welches schnell Gäste anzog. Während die Einen mit Longdrinkgläsern im Cockpit saßen, hämmerte der Mann im Bootsmannstuhl die Schutzleiste für das Großsegel wieder fest.

5. Etappe Grömitz-Fehmarn

Die Wettfahrt ist schnell erzählt. Sie fand nicht statt. Die Ostsee lag platt wie ein Ententeich und kein Wind in Sicht. Wer die Vortage erlebt hatte, war sehr verwundert, wie schnell sich doch die Verhältnisse ändern können. Auch die Verlegung der Startlinie zur Tonne „Schwarzer Grund“ änderte nur wenig an den Wetterverhältnissen. Um den Rückgabetermin für die Chartercrews nicht zu gefährden, wurde die Wettfahrt nicht gestartet.

Nachdem wir in Burgstaaken den Tank unseres Schiffes aufgefüllt und die obligatorischen Fischbrötchen gekauft hatten, ging es nach Burgtiefe. Kaum angelegt, heißt es die Auswertung der Regatta zu erstellen, dass Zelt muss für die Siegerehrung eingerichtet werden, Sitzbänke aufstellen, Strom legen, Mikrofonanlage aufbauen, Pokale platzieren. Startnummern müssen eingesammelt

werden, Kauttionen wurden zurückzahlt. Die Regattaauswertung wird ein letztes Mal überprüft und an die Moderatoren der Siegerehrung übergeben.



18:00 Uhr; der letzte Akt. Das Zelt ist bis zum letzten Platz gefüllt, die Siegerehrung beginnt. 90 Minuten lang höchste Konzentration, dann ist alles vorbei. Wer was gewonnen hat, kann man im Internet nachlesen. Das Kommando zum Zeltabbau wartet. Verstärkeranlage abbauen, alles verstauen, letzte Fragen klären. Der Tisch im „Goldenen Anker“ ist für 20:00 Uhr bestellt. Es ist geschafft. Auf ein Neues im nächsten Jahr.

Klaus Mackeprang

Skipper Startschiff, Auswerter, Tombolaveranstalter, Moderator Siegerehrung